

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 8

Artikel: Sportliche Nachspiele
Autor: Buchinger, Wolf / Eckert, Harald / Koufogiorgos, Kostas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sportliche Nachspiele

Die Zukunft der Olympischen Spiele

Die Rechnung ist schnell und einfach: Zwei Wochen olympische Träume in der eigenen Stadt kosten 15 Milliarden Franken. Plus die Verärgerung der Bewohner wegen jahrelanger Bauarbeiten und endloser Verkehrsstaus, plus die langsam vergammelnden Bauruinen danach. Keine Kommune mit jetzt schon Milliarden Schulden kann und will sich dies leisten, London ist diesbezüglich wohl die letzte Ausnahme.

Das bestens verdienende IOC hat bereits bei der UEFA nachgeschaut und denkt laut über logische, zukunftssträchtige Varianten nach: Vielleicht gibt es doch noch die eine oder andere Stadt, die das hohe Risiko und die Eigenverschandelung akzeptiert (Kandersteg und Rorschach?) oder es investiert alles selbst in willige schwache Staaten (Mali oder Kuba?), wo danach in den Stadien wenigstens regionale Viehmärkte abgehalten werden könnten. Oder man findet ein Land, das bereits alle Infrastrukturen hat und dem In-

vestitionen von 15 Milliarden nicht weh tun.

Und da kommt eigentlich nur die Schweiz infrage, denn nur ein paar Tage den Euro künstlich nicht stützen, würde die Finanzierung ohne Probleme sichern, die Stadien sind mehr oder weniger schon da und die Neuen könnten die Träume der Nationalsportler erfüllen und danach den mühsamen Auf- und Abbau sommerlicher Provisorien ersparen und endlich eine Schwing-Nationalliga landesweit in Schwingerstadien ermöglichen. Plus die Anerkennung als olympische Disziplin.

WOLF BUCHINGER

«Rätselland» nach Olympia

Wieder einmal, wie bei allen internationalen Sportwettkämpfen, bleibt ein Rätsel ungelöst. Die Damenriegen all jener Nationen, deren Name mit einem «...land» endet, nennt man: Finninnen, (Weiss-)Russinnen, Irinnen, Griechinnen, oder eben Engländerinnen, Niederländ-



KOSTAS KOUFOGIORGOS

rinnen; sogar Neuseeländerinnen gibt es! Nur die deutschen Damen sind hier wieder die grosse Ausnahme. Oder hat man je schon mal etwas von Deutschinnen oder Deutschländerinnen gehört? Und warum eigentlich nicht? Ein Rätsel!

HARALD ECKERT

Ab 9 atü eine gelbe Karte

Ein Chip leitet die totale Veränderung des Fussballspiels ein. Jedes Tor ist nur ein wirkliches Tor dank elektronischer Einmessung. In wenigen Jahren wird auch der Schiedsrichter abgeschafft, er wird «entblättert», denn Josef wird sich ein Denkmal setzen und alle Spielkontrollen elektronisieren: Die Outline wird wie bei den bekannten Roboter-Rasenmähern erkannt, ein Abseits wird nie mehr strittig sein durch Elektroden in den Schuhen der Spieler, Spielunterbrechungen werden sekunden genau durch eine Hublot-Uhr im Ball gestoppt. Die Spieler werden eine Portion Cäsium schlucken, damit auf Dauerröntgenbildern Fouls erkannt werden können, in den Beinstützen befinden sich Druckmesser, bei Tritten ab 6 atü ein Foul, ab 9 atü die gelbe Karte. 330 im Gras ver-

senkte Sensoren zeigen taktische Fouls auf, Schiedsrichterpfeife werden über Lautsprecher kommen mit automatischer Erklärung über die Bildschirme.

All diese Informationen werden auf acht Riesenleinwände projiziert, Zuschauer können sich den App fürs Handy kaufen. Die ehemaligen Schiris wachen nur noch über das System, denn bereits im zweiten Jahr nach der Einführung haben italienische Vereine selbstverständlich versucht, die Elektronik zu ihren Gunsten zu beeinflussen.

Nur noch in den unteren Ligen wird es nostalgische Schiedsrichter geben, man wird sie belächeln und als antiquierte Figuren gewähren lassen. Und Galionsfigur Blatter wird zum 100. Geburtstag neben einer offiziellen Milliarde Dollar als Dank für seine Verdienste für die Einführung des FIES («Football intelligent electronics System») dem wichtigsten elektronischen Chip auch noch seinen Namen geben, dem Elfmeter-Discoverer, der alle Messfaktoren zusammen führt und ganz sicher richtig entscheidet, wer bestochen hat ... (sorry, das ist der falsche Text) ... richtig: wer den Elfmeter warum verursacht hat.

WOLF BUCHINGER

iBall gehackt!



BURKHARD FRITSCHE